Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 51. Mittwoch den 27. Juni. 1860.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchenzeitung.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, unsere bisherigen verehrl. Abonnenten nicht bloß zu erhalten, sondern durch ihre gütige Empfehlung die Kirchenzeitung in immer weitern Kreisen verbreitet zu sehen. Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Abonnementspreis halbjährlich franco in der ganzen Schweiz 4 Fr. —

Die Expedition der Schweizerischen Kirchenzeitung.

Kirchliche Nachrichten.

— † **Schweiz.** Mit den Freiplätzen in Mailand scheint es zu gehen, wie wir schon lange besorgt: das Diplomäteln der radicalen Regierungen dürfte es dahin bringen, daß wir weder „Plätze" noch „Geld" erhalten. Sardinien erklärt, daß es nicht im Falle sei, eine Geldsumme statt jener Freiplätze zu leisten, welche schweizerischen Kantonen an der borromäischen Stiftung in Mailand für Zöglinge des geistlichen Standes zustehen. Einige Kantone meinen nun, man müsse also einstweilen noch die Freiplätze benutzen; besser etwas als nichts. Andere aber meinen, es sei besser nichts.

— † Der **„Verein der hl. Kindheit"** hat auch in diesem Jahre in der Schweiz wieder einen guten Fortgang genommen; nach der Rechnung vom 24. Jänner 1859 bis 19. Jänner 1860 gingen folgende Beiträge ein:

A. Diöcese Chur. Aus dem Kt. Appenzell Fr. 416. 85 Rp.; Kt. Glarus Fr. 302. 50 Rp.; Kt. Graubünden mit Lichtenstein Fr. 2100; Kt. Schwyz Fr. 2277. 66 Rp.; Kt. Ob- und Nidwalden Fr. 1147; Kt. Uri Fr. 670. 67 Rp.; Kt. Zürich Fr. 74. Summa aus dem Bisthum Chur Fr. 6988. 68 Rp.

B. Diöcese Basel. Aus dem Kt. Aargau Fr. 1559. 93 Rp.; Kt. Solothurn Fr. 1046. 15 Rp.; Kt. Bern (katholisch. Jura) Fr. 3045; Kt. Baselland Fr. 67; Kt. Luzern Fr. 3613. 65 Rp.; Kt. Thurgau Fr. 739. 76 Rp.; Kt. Zug Fr. 1631. 26 Rp. Summa aus dem Bisthum Basel Fr. 11,702. 75 Rp.

C. Diöcese St. Gallen. Aus dem Kt. St. Gallen Summa Fr. 2420. 76 Rp.

D. Diöcese Lausanne-Genf. Aus dem Kt. Freiburg Fr. 1660; Kt. Genf Fr. 83. Summa aus dem Bisthum Lausanne Genf Fr. 1743.

E. Diöcese Sitten. Aus dem Kt. Wallis Summa Fr. 2000.

Total aus den 5 schweizer. Bisthümern Fr. 24,855. 19 Rp.

Aus dem Geschäftsbericht theilen wir mit Vergnügen folgende Notizen mit: „Es ist eine Freude, zu erfahren, wie sich die guten Freunde des lieben Vereins um seinen Fortgang interessiren: Wie die Kinder, unterstützt besonders von den Lehrerinnen, sogar in den Waisenhäusern ihre Opfergaben durch eigene Ersparnisse aufzubringen wissen; wie arme Taglöhnerinnen in Fabriken, und verlassene Dienstmägde in einer reformirten Stadt sich zusammenthun, um den Opferpfennig, der einst im Tempel das Lob und das Wohlgefallen des Welterlösers auf sich zog, und der ja auch zum Werke der Glaubensverbreitung den Grund legte, auf's neue wieder darzureichen. Es kam vor, daß auch Protestanten zu dem edlen Zwecke ein Opfer gaben. — Dabei fehlte es nicht an zahlreichen Kinderfesten mit Namenausloosungen an Orten, wo sie eher möglich sind. Solche fanden z. B. wieder statt: in der Stadt Solothurn, in Härchingen (mit verkündeter Applikation der Vereinsmesse an einem besonderen Tage), in der Stadt Zug, in Menzingen, in Art, Steinenberg, Sattel, Rothenthurn, Gersau, Altdorf, Buchs, Stans, Wolfenschießen, Appenzell, Steinegg; namentlich in Ernen am weißen Sonntag bei Gelegenheit der ersten heiligen Communion. Folge davon ist, daß Vorurtheile berichtiget, alte Mitglieder befestiget und neue gewonnen werden."

Zum Schlusse möchten wir mit der Vereinsdirection

allen Beförderern des guten Werkes und allen Vereinskindern, wo sie immer sind, für ihre Thätigkeit und Opfergaben von Herzen danken, und sie aufmuntern, im Hinblicke auf den gesegneten Erfolg, den größten Gewinn unter den verlassensten Heidenkindern, und die künftige Belohnung, ihren Eifer beharrlich fortzusetzen.

— † **Unterwalden.** (Mitgeth.) **Deschwanden's großes Gemälde für Pius IX.** Das für den hl. Vater Pius IX. bestimmte, 9 Fuß hohe, in vorzüglicher Weise ausgeführte Gemälde versetzt uns nach Nazareth vor das Wohnhaus der hl. Familie. Rosen und Lilien blühen als Wächter neben der rebenumrankten Thüre, vor der die hl. Jungfrau auf ein hingelegtes Zimmerholz sich niedergelassen. Von ihrem Schooße herab segnet das göttliche Jesuskind den kniend sich anschmiegenden und von Maria freundlich herangezogenen liebend aufschauenden Johannes, Namenspatron desjenigen, dem dieß Geschenk mit Segenswunsche überreicht werden soll. Aufmerksam und ehrfurchtsvoll theilnehmend an der hl. Handlung beugt der hl. Josef, seine Arbeit unterbrechend und auf die Zimmeraxt gestützt, zur Gruppe sich hin, über die von der andern Seite leichtes Gezweig sich breitet und oben zwei Engel freudig und anbetend schweben. Zur Erde, zunächst dem hl. Johannes und diesen kennzeichnend, liegt das Rohrkreuz mit der Schriftbahn des „Agnus Dei!" und gegenüber, näher dem Beschauer ist ein Pergamentblatt hingelegt mit der Widmung, ausgesprochen in diesem Cronologicum:

CLerVs aLIIqVe LaICI CIVes sVbsyLVanIæ InferIorIs, heLVetIæ, gLorIoso PIo graVIter DoLentI reVerenter pIeqVe ConDoLentes.

Nach dem Urtheile von Kunstkennern ist dieses Gemälde das gelungenste Werk unseres Deschwanden's und wird in Rom Unterwalden und dem Künstler Ehre machen.

— † **Tessin.** (Mitgeth.) Im gegenwärtigen Augenblicke dürfte folgende authentische Unterredung des P. Ventura mit dem famösen Gioberti über die „Einheit Italiens" die Aufmerksamkeit der Leser der ‚Kirchenzeitung' erregen; ich beeile mich daher, ihnen dieselbe nach dem „Credente catholico" treu verdeutscht mitzutheilen.

Gioberti kam 1848 nach Rom. P. Ventura sagt: Wir kannten die Meinung des Philosophen schon und da wir uns mit ihm nicht verständigen konnten, vermieden wir, ihn zu sehen, so sehr er uns dazu einlud. Nun gut, er würdigte sich, uns selbst zu besuchen; nach gewechselten Höflichkeitsformeln entspann sich zwischen uns beiden in Gegenwart eines Dutzends Mitglieder der römischen Deputirtenkammer folgendes Gespräch.

Gioberti. Sie sollen sehr zufrieden sein mit der Wendung der Dinge in unserem schönen Italien.

Ich. Hr. Abbé, ich bin im Gegentheil wegen dieser Wendung innigst betrübt.

G. Wie! Sie sind nicht zufrieden, die Festsetzung der italienischen Einheit, Gegenstand so vieler Mühen und Wünsche, endlich erreicht zu sehen? Wir haben im Norden von Italien ein starkes Reich gebildet, wieder welches alle Kräfte Oesterreichs zerbrochen werden. Mittel-Italien, das ich bereits durchreiset habe, ist schon moralisch mit uns, alle seine Bevölkerungen sind ungeduldig, sich unter das Banner und unter den Scepter des Hauses von Savoyen zu setzen. Wir schicken dann wieder nach Oesterreich die Familie, die in Toskana herrscht; wir besetzen die Staaten der Kirche und lassen dem Pio IX. während seinem natürlichen Leben (suavita naturale durante) die Stadt Rom. Das Reich beider Sicilien wartet uns mit offenen Armen, und das Annähern unseres glorreichen Heeres wird für dasselbe ein Zeichen sein, sich seiner Bourbonen zu entledigen.

Ich. Ich ziehe vor, zu glauben, daß, was Sie sagen, nicht Ihr Ernst ist, denn es ist unmöglich anzunehmen, daß ein so hoher Geist, wie der Ihrige, solche Ungereimtheiten habe aufnehmen können. Sie reden uns von einem Starken Reiche Ihrer Schöpfung; aber eben in diesem Augenblicke weiß Italien nicht, was von dieser Schöpfung zu denken, über welche Sie so stolz sind. Alle wissen, daß Ihnen nur durch Furcht, Bestechung und Betrug gelungen ist, die Zustimmung von Mailand, Parma und Modena zu erlangen: und wer hat ohne Entsetzen gelesen die für ihren Urheber so ehrenvolle, wie für diejenigen, die sie hervorgerufen haben, so schreckliche Protestation des Patrioten Manin, der vor aller Welt erklärt hat: daß er nur dann eingewilligt hat, Ihnen die Republick von Venedig zu übergeben, als Sie ihm gedroht haben, selbe den Oesterreichern zu geben, wenn er zögere, die piemontesische Herrschaft anzunehmen? Somit ist die Einheit Ihres vorgeblichen Reiches nur auf dem Papier und bei dem geringsten Schlag, den Ihre Waffen erleiden würden, müßte diese Einheit verschwinden, ohne daß eine Spur davon bliebe. Sehen Sie nicht die diplomatischen Gesandten von Mailand, Parma und Venedig in Rom versammelt? Beweis, daß diese Länder ihre Einverleibung mit der Krone von Savoyen nicht als Ernst betrachten. Und wie ist es möglich, daß Sie nicht sehen, daß man in diesen Ländern, die Sie für erobert halten, Piemont nicht nur hasset, sondern noch mehr Sie verachtet. Das ist Ihr starkes Reich. Der Großherzog von Toskana mag fliehen. Der Papst aber wird er sich befriedigen, wird er sich je befriedigen können mit dem Loose, das Sie ihm bestimmen? Es ist wahr, im Uebermaß Ihrer Freigebigkeit lassen Sie ihm die Stadt Rom für sein ganzes Leben, gewiß ihn da-

mit zu belohnen für seine Ergebenheit, für das wahre Wohl Italiens. Aber Frankreich z. B., das sich in Kopf gesetzt hat, bei den Vergabungen von Carl dem Großen und Pipin zur Bildung der kirchlichen Staaten in Etwas beigetragen haben, wird es zugeben, daß Piemont sich jenes Staates bemächtige, welchen es den Lombarden weggenommen, nur um ihn der Kirche zurückzustellen und welchen es der Kirche mit so vielen und großen Opfern immer versichert haben wollte? Jeder weiß, daß Oesterreich seine Ansprüche als gewesene Herrscherin des abendländischen Reiches nie aufgegeben hat, und daß es nur aus Ehrfurcht gegen den Stellvertreter Jesu Christi gezögert hat, sie geltend zu machen. Was soll denn aus der „Einheit Italiens" werden? — Und Gioberti und ich schieden.

— † **Luzern.** Der soeben erschienene XVI. Band des **„Geschichtsfreunds"** enthält mehre Aufsätze, welche in kirchenhistorischer Beziehung von besondern Interesse sind. Wir führen hier an: Alter, äußerst interessanter Nekrolog und Jahrzeitbuch des ehemaligen Cistercienserklosters St. Urban, mit den Stiftungsbriefen seiner im Kt. Luzern gelegenen Kirchensätze. (Dazu zwei Sigelabbildungen.) — Urkundliche Geschichte des Entstehens und Fortganges des Capucinerklosters zu Schüpfheim im Lande Entlebuch. (Nebst einem Grundrisse und 2 Facsimile.) — Die Glasgemälde im Kreuzgange der Capucinerinnen bei St. Anna im Steinbruch; ein Beitrag zur lucernerischen Kunstgeschichte. (Mit einer schönen artistischen Beilage.) — Die Leprosen oder Aussätzigen und ihre Verpflegung im Allgemeinen, und die Sondersiechenhäuser zu Luzern und der Umgegend im Besondern. — Etwas über die Waldbrüder und Waldschwestern (Beghinen) in unsern Landen. (1354 und 1361.)

Der unter seinem thätigen Vorstand, Hrn. Archivar Schneller, glücklich wirkende historische Verein der fünf Orte zählt dermalen 193 ordentliche Mitglieder.

— † **Aargau.** Der ‚Schweizerbot' wünscht — statt der Freiplätze in Mailand — eine schweizerische Lehranstalt für Bildung der Geistlichen. Hiezu bemerkt die ‚Boschaft': „Bringt es ja der Aargau nicht einmal über sich, mit den liberalen Kantonen des Bisthums Basel zu einem gemeinschaftlichen Priesterseminar sich einigen zu können. Am Ende macht der Aargau für seine 2 oder 3 geistlichen Candidaten nicht nur ein eigenes Priesterseminar, sondern er errichtet auch eine eigene katholisch-theologische Universität. Dann, was gilt's, wird's mit dem Ultramontanismus in der Welt bald ein Ende haben, und Geld hat man ja genug seit der Klosteraufhebung."

— † **Basel.** (Mitgeth.) **Der Gesellenverein.** Sonntag, den 10. ds., machte in Folge einer Einladung der hiesige Gesellen-Verein nebst dessen Ehremitgliedern dem Gesellen-Verein in Säkingen (Baden) einen Besuch, um daselbst der Fronleichnamsprocession, welche auf's feierlichste gehalten wurde, beizuwohnen; die Stadt Säkingen war sehr schön verziert, und alle fühlten sich sehr glücklich, eine solche feierliche Procession öffentlich begleiten zu können.

Während dem Mittagessen wurden die Vereine mit der Gegenwart des Hochw. Hrn. Pfarrer Zeller, Präses des Vereins in Säkingen, des Hochw. Hrn. Vicari, Pfarrer Lanz von Obersäkingen, Pater Selters aus dem Elsaß, ferners des Hrn. Bürgermeisters, Kirchen- und Stadträthe, Lehrern und andern Bürgern beehrt. Auf die jungen Leute machte dieß einen wahrhaft günstigen Eindruck, da sie so ehrenvoll und gastfreundlich aufgenommen wurden; dagegen wurden alle Anwesenden mit Declamiren und Gesang von Seite des Basler Vereins überrascht und erfreut.

Diesen Anlaß benützend füge noch Einiges über die Verhältnisse unseres noch jungen Vereins bei. Derselbe macht bereits die erfreulichsten Fortschritte, vor etwa $1^1/_2$ Jahren wurde er durch den jetzigen Präses, den Hochw. Hrn. Abbé Brey und am 21. August vorigen Jahres fest mit einer bescheidenen Anzahl Mitgliedern gegründet; der Verein zählt jetzt etwa 130 Mitglieder und 20 Ehrenmitglieder, durch welche Vermehrung demselben eine rechte Stütze verliehen wurde.

Der hiesige Verein hat sich auch mit andern Gesellen-Vereinen in Verbindung gesetzt, was jedem Mitgliede zu wesentlichem Nutzen gereicht, überhaupt werden die jungen Leute in diesem Verein zu einem geregelten Leben angehalten und ermuntert und dadurch zu tüchtigen, ehrbaren Handwerkern und Bürgern herangebildet. Außer dem nöthigen Religionsunterricht genießen solche auch den Unterricht im Schreiben, Rechnen, französischen Sprache, Gesang u. s. w. Nebenbei haben sie noch freie Stunden für andere nützliche Unterhaltungen.

Dieser Verein, dem ich fernern göttlichen Segen und Beistand wünsche, möge in andern Städten der Schweiz zur Aufmunterung für Gründung ähnlicher Vereine dienen. (Unterstützt! Anmerkung der Redaction.)

— △ **Aus der protestantischen Schweiz** Protestantisch-radicale Blätter machen einen Anlauf gegen den Kirchenrock der reformirten Pastoren, welcher lächerlich gemacht wird., — es sei dieser Kirchenrock nicht „rein kirchlich", sondern weltlich oder mindestens „gemischter Natur", da auch der „Schneider" auf den Rock Einfluß habe. Das heißt aber Materie und materielle Handlungen von geistigen Gründen und Zwecken nicht unterscheiden; es wird im Denken nur die materialistische, zufällige Hülle und Form der Dinge aufgefaßt. — Die ‚Aargauer Nachrichten' wollen den reformirten Kirchenrock abschaffen; der

Pastor könne in seiner gewöhnlichen Kleidung die kirchlichen Handlungen vornehmen!

Rom. Manifestation. Jeder spanische Bischof hat dem heiligen Vater 1000 Thaler, und jeder Erzbischof 1500 Thaler gesteuert. — Am 4. Juni ist Ancona eine herrliche Batterie von 8 Kanonen mit vollständiger Ausrüstung angekommen — ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich. Die Frankobelgier bilden auf ihre Kosten ein Jägerbataillon.

— Die große Prozession zur Feier des Fronleichnamsfestes zog den 7. Juni mit dem hergebrachten rituellen Glanz über den Vorplatz der St. Peterskirche, und endete in den innern Räumen der Basilika. General Goyon und Lamoricière waren unter den festlichen Gruppen. Militär von allen Waffengattungen stand an Ort und Stelle, die Ordnung zu wahren. Die von einer während der Prozession beabsichtigten Ruhestörung in Umlauf gesetzten Gerüchte zeigten sich als leere Erfindungen derer, welche Freude daran haben, die Mitbürger in fortwährender ängstlicher Aufregung zu erhalten. — Der neueste Gnadenact des Papstes kam zwei politischen Gefangenen zu gut. Giuseppe Fabiani, genannt Carbonaretto, hatte sich im Jahre 1849 in gleicher Weise wie Ciceruacchio zu vielen ungesetzlichen Handlungen, besonders zur Verunglimpfung von Klöstern und Kirchen wie des Klerus, von der demokratischen Partei mißbrauchen lassen, und war dafür zu zwanzigjähriger Haft verurtheilt. Ein Agent der Mazzinischen Anleihe für die nationale Unabhängigkeit, ein Glockengießer Lucenti, der mit andern Genossen vor vier Jahren hier in Vicolo di Gesù e Maria auf der That ergriffen wurde, hatte fünfzehn Jahre abzubüßen. Beide sind in Freiheit gesetzt. Noch andere derartige Gnadenacte sind für den 21. d. Mts., den Jahrestag der Krönung des Papstes, in gewisser Aussicht.

— Nach einer Mittheilung der ‚Armonia' hat die Behörde zwei revolutionäre Clubbs entdeckt, deren Mitglieder die Aufgabe hatten, durch Verbreitung allarmirender Nachrichten, und zwar auf telegraphischem Wege, Angst und Schrecken in den Gemüthern zu verbreiten. Zwei Kaffeehäuser waren Versammlungsorte dieser Clubbs; es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

— General Lamoricière schickte Truppen an die neapolitanische Grenze. Man versichert, daß Piemont versprochen haben soll, die Verletzung der päpstlichen Grenzen durch Banden ohne vorgängige Kriegserklärung zu verhindern. Wie man sagt, hat der Papst von dieser Erklärung den Cabinetten Mittheilung machen lassen.

Italien. Kirchenverfolgung. In Piemont und in den annexirten Ländern mehren sich die Verhaftungen der Priester. Man stellt sie völlig außer dem Rechte; denn laut der Verfassung ist Gleichheit vor dem Gesetze, Sicherheit der Person, schleunige Rechtspflege jedem Staatsbürger garantirt. Beim Priesterstand macht man eine Ausnahme. Ganz willkürlich, oder auf bloßen Verdacht oder Denunciation hin dringt man in die Wohnungen der angesehensten und verdientesten Seelsorger und Priester, durchstöbert selbe vom Keller bis zum Dachboden, und führt zuletzt den Inwohner mit Militärescorde in's Gefängniß, wo er unter harten Entbehrungen ohne Verhör lange schmachten muß. Die ‚Armonia' ruft bei solchen empörenden Gewaltthätigkeiten aus: Der Spielberg ist wohl nicht in Brünn, sondern in Piemont! Ja wohl, in Spielberg büßten Verbrecher ihre Vergehen, in Piemont aber werden unter den nichtigsten Vorwänden die verdientesten Priester eingekerkert. Dies Loos traf zwei Prediger in Genua, zwei Pfarrer in Mailand, mehrere in der Romagna; in Turin verhaftete man drei Jesuiten, welche seit 1848 dort unangefochten lebten. Die Zeitungen schreien in die Welt hinaus, man habe so und so viel Geld bei ihnen gefunden; bald heißt es 35,000 Lire, dann 40,000, auf einmal steigt diese Summe auf 80,000, zuletzt fügt man gar noch 150,000 in Staatspapieren hinzu. Glückliches Land, wo man unvermuthet noch solche Reichthümer entdeckt! Einen ähnlichen fetten Fund will man bei den sogenannten „Cruciferi" zu Ferarra, d. i. den Camillianern, den Religiosen des h. Camillus v. Lellis, die sich dem Krankendienste widmen, und denen auch in Rom das große Spital am Lateran anvertraut ist, gemacht haben. Um den Schatz zu erheben, fing man damit an, diese Religiosen aus ihrem Kloster zu verjagen. Dann beschuldigte man sie, daß sie die Soldaten der Brigade Ferrara, die wegen Ausreißerei aufgelöst wurde, zur Desertion verleitet, geheime Correspondenzen mit den Oesterreichern unterhalten, und diese zum Ueberfall der Stadt, die die Camillianer dann angezündet haben würden, angespornt hätten. Im Kloster, hieß es dann weiter, habe man über 1800 Pfund Gold in Napoleonsd'or gefunden!! Solche Lügen waren denn doch zu dick, und nun widerrief man, und bekannte, daß blos 150 Scudi im Kloster seien gefunden worden. Auch wurden die Religiosen für unschuldig erklärt, aber beigefügt, sie seien aus Klugheit von der politischen Behörde entfernt worden! Msgr. Ratta, der Generalvicar von Bologna, wurde eingekerkert, Cardinal Corsi von Pisa weilt als Gefangener im Missionshause zu Turin, will selbst keinen künftigen Verbannungs-Ort bezeichnen, wird also wahrscheinlich einfach über die Grenzen geschafft werden. Der schon so lange verbannte Erzbischof von Turin hat ihm einen sehr liebevollen Trostbrief geschrieben, wünscht ihm Glück, um Christi willen Verfolgung zu leiden, wünscht auch der Diöcese Turin Glück, einen so er-

(Siehe Beilage Nro. 51.)

lauchten Bekenner in ihren Mauern zu besitzen. — Das bischöfliche Seminar zu Parma wurde geschlossen, „weil man dort die Staatsgesetze nicht beachte", heißt es im Decret, nicht aber, wie die radicalen Blätter lügen, weil hochverrätherische Umtriebe in selbem stattfanden. Im Allgemeinen zeigt sich der Haß gegen den Klerus viel heftiger, seitdem dieser sich beinahe allgemein geweigert, am sogenannten Einverleibungsfeste das Tedeum zu singen. Darum wird auch die Verfolgung immer weiter greifen. Als Cardinal Viale Prelà sterbenskrank war, hieß es, seine Krankheit sei nur jesuitische Verstellung. Er wünschte sehnlichst, noch einmal seinen Provicar Msgr. Ratta, der bereits als Haupturheber des Widerstandes des Klerus verhaftet war, zu sehen. Ein angesehener Priester ging zum Intendanten, und bot sich an, selbst unterdessen im Gefängniß zu bleiben, wenn man dem Provicar erlauben würde, dem Cardinalerzbischof den letzten Besuch zu machen. Es durfte nicht geschehen. Am andern Tage starb der Cardinal. Alsogleich bemächtigte sich der Intendant der Verwaltung aller bischöflichen Güter und aller jener frommen Stiftungen, die unter der Verwaltung des Cardinals standen. Die Kirchengüter werden überhaupt dem Appetit der Radicalen nicht mehr lange widerstehen können. In Toscana ist bereits ein Decret erflossen zur Vornahme einer entsprechenden Vertheilung der Kircheneinkünfte des Säcularklerus, und die Pfarrer wurden angewiesen, gewissenhafte Verzeichnisse des Vermögens und der Einkünfte ihrer respectiven Kirchen zu verfassen und der Regierung einzuliefern. Der nächste Schritt wird die Incamerirung dieser Güter sein und Besoldung des Klerus durch den Staat. — Neuere Nachrichten melden nicht nur die Verhaftung und Einkerkerung mehrerer Priester im Mailändischen und in der Romagna, sondern drücken auch die Furcht aus, daß mehreren Bischöfen in beiden Ländern der Proceß werde gemacht werden. Mehrere geistliche Professoren an den Universitäten Bologna und Pisa wurden von ihren Lehrstühlen entfernt.

Der Bischof von Piacenza ist nach Turin berufen worden, um über seine in der letzten Zeit beobachtete Haltung Rechenschaft abzulegen.

Der Bischof von Comacchio, der Pfarrer von Codignola und der von Bagnocavallo (in den Legationen) sind kürzlich als verdächtig verhaftet worden.

— Mit der Sicherheit vor Banditen sieht es bei den Völkern Victor Emmanuels sehr schlecht aus. Der ‚Corriere dell Emilia' erzählt mit höchster Entrüstung, daß vor den Thoren Bologna's solche Raubanfälle auf die Post stattfanden, daß ein Sergeant der Artillerie todt auf dem Platze blieb. Am 10. wurde ebenfalls die Post, von Mailand kommend, auf der Strada Vigentina von fünf schrecklich bewaffneten Räubern angehalten, die, mit Ausnahme einer Frau, alle Passagiere, neun an der Zahl, all' ihres Besitzthums beraubten. Man stellt den Werth auf 3000 Fr. Die Zeitungen constatiren, daß man in den Städten nicht mehr des Gutes und Lebens sicher ist. Würde dieß noch unter den alten Regierungen vorgefallen sein, dann wehe!

Baden. Karlsruhe. Die Commission der zweiten Kammer über die kirchlichen Gesetzesentwürfe ist hier in Thätigkeit. Man zweifelt eben so wenig, daß die Commission die Entwürfe zur Annahme empfehlen wird, als daß die zweite Kammer diesen Antrag annehmen werde. Unterdeß sind aus allen erzbischöflichen Decanaten des Landes Adressen sämmtlicher katholischer Geistlichen des Landes ohne Ausnahme an den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof eingereicht worden, welche sich seinem Gebote unbedingt zur Verfügung stellen.

— Der Staatsanwalt, welcher gegen Professor Alban Stolz wegen einer Broschüre, („Schmerzensschrei im Durlacher Rathhaus") auf 3 Monate Gefängniß und 150 Gulden Buße angetragen, — hat jetzt die Klage fallen lassen.

England. Von der Unehrerbietigkeit der protestantischen Engländer in den katholischen Kirchen, vorzüglich in Rom, hat man schon oft gehört. Der Vicekönig von Egypten hat kürzlich ein sehr nachahmungswürdiges Beispiel gegeben. Reisende Engländer, welche von Indien und Australien kamen, besuchten am 4. April d. J. in der Citadelle von Cairo die große Moschee, welche Mohamed Ali, der Vater des jetzigen Vicekönigs, gebaut hatte. Sie war beleuchtet; denn es war der Monat Ramadan und gerade die Feier des Jahrtages ihres Erbauers, der darin begraben liegt, und der Vicekönig mit seinem Hofstaat anwesend. Einige dieser Engländer, die sich ziemlich angetrunken hatten, demungeachtet aber mit vieler Höflichkeit eingelassen wurden, vergalten diese damit, daß sie sich in die Umgebung des Vicekönigs drängten, die Geberden der Derwische und Anderer, die um das Grab die Ceremonien ihrer Religion verrichteten, nachäfften, und auf alle Weise ihre Verachtung gegen die moslemitischen Gebräuche ausdrückten. Dies brachte natürlich eine Aufregung in der Versammlung hervor, und zwar der Art, daß der Vicekönig es merkte, der seinen Stallmeister Mohamed Bey absandte, den Engländern zu sagen, sie möchten bedenken, daß hier ein Ort der Gottesverehrung sei, und sie sich entweder geziemend betragen oder hinausgehen sollten, widrigenfalls könne er für fanatische Ausbrüche Seitens seiner Unterthanen nicht bürgen. Diese Warnung blieb muthwilliger Weise unberücksichtigt, und die Aufregung nahm auf so beunruhigende Weise zu, daß Mohamed Bey diese rohen Bursche, worunter sogar eine

Dame, mit einer Schaar Kawassen (Polizeisoldaten) umzingelte, und sie mit Gewalt aus der Moschee schaffte. —

Cochinchina. Die französisch-spanische Expedition zum Schutze der katholischen Kirche hat bis jetzt ungeachtet der wiederholten Siege der Verbündeten noch wenig Erfolg gehabt. Nach den neuesten Nachrichten nimmt die Verfolgung wieder zu, grausamer und härter denn je: die meisten Kirchen und Collegien sind zerstört, die Missionäre auf der Flucht oder verborgen, die einheimischen Priester, Katecheten und Zöglinge eingekerkert, verbannt oder getödtet. Tausende von Christen sterben den Martertod unter den Füßen von Elephanten, von denen sie zertreten und zermalmt werden. Die schrecklichsten Qualen werden aufgesucht, um die Standhaftigkeit der Christen zu erschüttern. Deßungeachtet wächst die Zahl der Christen und Märtyrer.

St. Peters-Pfennige.

Vom Pius-Verein Kulmerau	Fr.	12. —
Von H. Rüttimann	„	10. —
und von Wittwe Rüttimann in Gattsmännigen bei Sempach	„	20. —
Zweiter Nachtrag von einem aargauischen Geistlichen	„	10. —
Uebertrag laut Nr. 50	„	4596. 10
	Fr.	**4648. 10**

Fünfprocentiges Römisches Staats-Anleihen.

Hauptbedingungen.

Um den außerordentlichen, in Folge der gegenwärtigen Verhältnisse entstandenen Bedürfnissen zu begegnen, sind in den meisten christlichen Ländern Europa's bis 15. Juli l. J. Subscriptionen auf ein Römisches Staats-Anleihen von fünfzig Millionen Franken eröffnet.

Dieses Anleihen wird al pari, d. h. zum Nennwerth, ausgegeben und zu fünf Procent verzinset.

1) Die Titel sind im Betrage von 1000 Fr., 500 Fr. und 100 Fr., welche daher einen betreffenden Jahreszins von 50, 25 und 5 Fr. abwerfen.

2) Diese Zinsen werden in den meisten Hauptstädten Europa's und für die Schweiz in Luzern ausbezahlt.

3) Die Einzahlung des gezeichneten Capitals findet in vier Terminen statt und zwar

sogleich bei der Zeichnung	30 %
am 1. August 1860	20 %
„ 1. November 1860	20 %
„ 1. Februar 1861	30 %

Ungeachtet der spätern Einzahlungstermine genießt der Subscribent schon vom 1. April 1860 an den Zins der ganzen gezeichneten Summe.

Der am 1. October fällige halbjährige Zins wird dem Subscribenten bei der Rata-Zahlung vom 1. November vergütet, indem derselbe von der zu leistenden Zahlung abgezogen wird.

Dem Subscribenten ist bei jedem Termin freigestellt, eine oder mehrere Raten vorauszubezahlen; in diesm Falle genießt er den betreffenden Anticipations-Zins à 5 %.

4) Dieses Anleihen bietet auch kleinen Kapitalisten Anlaß, ihr Geld sicher und zinstragend anzulegen und gleichzeitig dem heiligen Stuhle einen Beweis ihrer Anhänglichkeit und Ergebenheit zu geben.

Subscriptionen und Einzahlungen auf obiges Anleihen werden bei **Seb. Crivelli & Comp.** in **Luzern** angenommen, allwo auch die nähern Bedingungen zu vernehmen sind.

In Solothurn bei Hrn. **Fr. Brunner**, Sohn.
„ Bern bei HH. **Tschann-Zerleder & Comp.**
„ Freiburg bei der **Banque cantonal.**
„ Sion bet der **Banque du Valais.**
„ Neuchâtel bei HH. **Pury & Comp.**
„ Chur bei HH. **S. & J. B. Bavier.**
„ Schaffhausen bei HH. **Zündel & Comp.**
„ Basel bei HH. **Sigrist & Fender.**

Kirchen-Ornaten-Handlung
von
Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,

liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

In der **Herder**'schen Verlagshandlung in Freiburg ist soeben erschienen:

Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden.

Von **Dr. Carl Bader**, Großh. Baurath. — Motto: Testimonium veritati, non amicitiæ reddas.

8⁰. VIII und 416 S. Preis Fr. 4. 30.

Vorliegende Schrift enthält die Darstellung der Verhältnisse der katholischen Kirche, wie sich dieselben im Großherzogthum Baden, vo der Bildung des Staates an bis zu dem Abschluß der letzten Vereinbarung mit dem hl. Stuhl thatsächlich entwickelt haben. Indem sie von allen Hauptpunkten den wahren Thatbestand aufstellt und diesen von dem Standpunkte des gemeinen Kirchenrechtes und des modernen Staatsrechtes beleuchtet, ist die angezeigte Schrift für die Kenntniß der kirchlichen Verhältnisse in Baden nothwendig, und sie liefert ein unentbehrliches Material für die neueste Kirchengeschichte, sowie für die Feststellung des positiven Kirchenstaatsrechtes. Der Inhalt des Werkes gibt demselben einen bleibenden Werth für Historiker, Publicisten und Canonisten von Fach, und zugleich ist die Form der Darstellung von der Art, daß das Werk für alle Leser von allgemeiner Bildung, welche sich für öffentliche Angelegenheiten interessiren, ebenso klar als anziehend ist.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.